

Professor Dr. Karl Prantl †.

Von Apotheker Otto Appel.

Es war am Nachmittage des 24. Februar, als sich in den botanischen Kreisen und den der Universität nahestehenden, das Gerücht von dem Hinscheiden des Professors der Botanik und Direktors des botanischen Gartens Dr. K. Prantl verbreitete. Und leider bestätigte sich das Gerücht in seiner vollen Wahrheit. Eine tückische Krankheit hatte ihn schon seit Weihnachten verhindert, seine Vorlesungen weiter zu halten und hatte gerade, als er anfang Hoffnung auf baldige Genesung zu fassen, seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Karl Prantl wurde am 10. September 1849 als der Sohn des bekannten Philosophen Professor Dr. Karl von Prantl zu München geboren. Nachdem er in kürzester Zeit das Maximilians-gymnasium seiner Vaterstadt absolvirt hatte, bezog er die Universität ebenda, um sich dem Studium der Botanik zu widmen. Es war wohl nur natürlich, dass ein so hoch begabter Geist, wie der seinige, unter der Leitung eines Nägeli und Radlkofer sich rasch und sicher entwickelte und so sehen wir ihn schon im Jahre 1870 seine erstere grössere Arbeit „Ueber das Inulin“ einreichen, auf Grund deren er im Mai desselben Jahres den Doktorgrad der philosophischen Fakultät erhielt. Zunächst blieb Prantl noch in München und arbeitete als Assistent Nägeli's im pflanzenphysiologischen Institut, welche Stelle er aber im Jahre 1871 mit einer Assistentenstelle bei Sachs in Würzburg vertauschte. 1873 habilitirte er sich ebendasselbst mit seiner Arbeit „Untersuchungen über die Regeneration des Vegetationspunktes an Angiospermenwurzeln“. 1876 wurde er an die Forstlehranstalt Aschaffenburg berufen und erhielt 1878, 29 Jahre alt, die ordentliche Professur für Botanik an diesem Institut.

Hier in Aschaffenburg war es, wo Prantl die meisten seiner Arbeiten über die Farne schrieb, nämlich 19, denen 4 in München schon vorangegangen waren¹. Auch die Entstehung des Buches,

¹ Die Aufzählung derselben findet sich in „Das System der Farne von Prantl.“ (Arbeiten aus dem Königl. botanischen Garten zu Breslau. Heft I.)

das seinen Namen wohl am bekanntesten machte, fällt in diese Zeit: des Lehrbuches der Botanik, das 1874 in der ersten, 1891 in der achten Auflage erschien, und ausserdem ins Englische übertragen wurde. Von seiner Thätigkeit als Florist zeugen seine Flora für das Königreich Baiern und was für Baden besonders interessant ist, die Seubert'sche Exkursionsflora für Baden, deren dritte und vierte Auflage Prantl bearbeitete. An periodischen Zeitschriften ist es die bekannte „Hedwigia“, deren Redaktion er seit 1888 besorgte und die Berichte über „Morphologie und Systematik der Gefässkryptogamen“ in Just's Jahresbericht, die er eine Reihe von Jahren lieferte.

Im Jahre 1889 folgte er einem an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für systematische Botanik und Direktor des botanischen Gartens nach Breslau, welche Stellung er bis zu seinem Tode mit grösster Hingabe und Liebe ausfüllte. Neben den Arbeiten, die ihm durch diese doppelte Stellung erwachsen, nahm er Teil an der Herausgabe der „Natürlichen Pflanzenfamilien“ von Engler und Prantl, zu welchem Werke er neun Familien bearbeitete. Inzwischen war in ihm auch der Plan gereift, seine zahlreichen Farnarbeiten zu erweitern und durch eine zusammenfassende Darlegung abzuschliessen. Leider ist dieses Ziel nicht mehr erreicht worden und nur ein Teil der Untersuchungen in der von Prantl gegründeten Zeitschrift „Arbeiten aus dem königlichen botanischen Garten zu Breslau“ unter dem Titel „Das System der Farne“ veröffentlicht.

Den Forschernamen des grossen Botanikers trägt die Bromeliaceen Gattung „Prantlenia“ Mez.

Haben wir so den Gelehrten durch einen kurzen Ueberblick seiner Werke kennen gelernt, so sei es uns vergönnt seine Thätigkeit als Lehrer zu gedenken. Nicht jeder grosse Gelehrte ist auch ein grosser Lehrer, ihm aber waren beide Eigenschaften in hervorragendem Maasse verliehen. Dazu kam, noch, dass der Verewigte mit väterlicher Liebe an seinen Schülern hing und dadurch rasch das jedem Einzelnen Erspriessliche erkannte.

Daher war es natürlich, dass er bei seinen Schülern nicht nur die dem Lehrer gebührende Achtung genoss, sondern auch der väterliche Berater in vielen Fällen war. Besonders waren es in der Breslauer Zeit die Pharmacie studierenden Hörer, denen er besonders Entgegenkommen bewies und so hat Prantl, auch für dies Fach

eine grosse Bedeutung, da er Kräfte heranbildete, die das bei ihm Gelernte weiter für ihre Specialwissenschaft nutzbar machten und die grosse Menge sich eine gediegene botanische Grundlage aneignete. Wer nur einmal, seinen Vortrag gehört hatte, der kam gerne wieder, um aus den schlichten klaren Worten das Verständniss für die Wissenschaft in sich aufzunehmen.

Jetzt ruhen seine irdischen Ueberreste in der Familiengruft zu München, sein Geist aber wird fortleben und sein Andenken stets in Ehren bleiben.

Neue Standorte

wurden uns durch folgende Herren mitgeteilt:

Dr. Hausrath, Forstpraktikant in Heidelberg. (Ha).

Dr. Huetlin, Chemiker in Freiburg. (Hü).

Murat, Pfarrer in Grunern. (M).

Stehle, Hauptlehrer in Freiburg. (St).

Phegopteris Robertiana A. Br. Volkertshausen (St).

Tamus communis L. Spezgart (St).

Hepatica triloba Gil. Aachquelle (St).

Myosurus minimus L. Gundelfingen und Hugstetten (St).

Ranunculus sceleratus L. Achkarren (St).

Sisymbrium pannonicum Jacq. Stühlingen (St).

Lepidium virginicum L. Stüblinger u. Schlossberg b. Freiburg (St).

Neslia paniculata Desc. Herdern und Haslach (St).

Ammi majus L. Auf einer Baustelle in Freiburg (St).

Bupleurum rotundifolium L. Nägeleseestrasse Freiburg (St).

Trientalis europaea L. St. Peter (Hü).

Physalis Alkekengi L. Alter Friedhof in Freiburg (St).

Linaria striata D.C. Maisbacher Erzgrube (Ha).

Gratiola officinalis L. Am südlichsten Ende des Johanniterwaldes bei Kenzingen (M).

Mimulus luteus L. Rohrbach bei Triberg (St).

Salvia verticillata L. Volkertshausen (St).

Freiburg, im December 1893.

L. B.

Geschlossen den 4. Januar 1894.

Buchdruckerei von Chr. Ströcker in Freiburg i. B.